

sind, und ein Engel, ein schneeweißer Engel werden, von denen Dunkel Tom so herrlich zu singen weiß.“

„O, liebe Eva, liebe Eva,“ schluchzte Topsy, „ich will mich bessern, Ihnen zu Liebe will ich mich bessern!“

Dies ergriffen traten St. Clare und Ophelia vom Fenster zurück.

„Willst Du dem Blinden das Licht wiedergeben, sagt der Apostel,“ sprach St. Clare leise vor sich hin, „so rufe ihn zu Dir, wie Christus that, und lege ihm die Hände segnend auf's Haupt.“

Ophelia aber sprach, nachdem sie eine Weile sinnend vor sich hingeblickt: „Ein Kind hat mich beschämt, und ich danke es ihm. Topsy hatte Recht, wenn sie sagte, ich sähe sie nicht an und scheute mich, sie anzufassen. Obichon ich den armen Schwarzen alles Gute wünschte, hatte ich doch von je her eine unüberwindliche Abneigung gegen die Farbe. In Topsy's Gegenwart habe ich mir oft Zwang auferlegt und glaubte, sie merke es nicht.“

„Kinderseelen sind darin sehr feinfühlig,“ jagte St. Clare. „Erweise ihnen alle möglichen Wohlthaten; wenn dieselben aber nur ein Ausfluß der Pflicht und nicht des Herzens sind, so wirst Du nie ihre Zuneigung und Liebe, nie ihr Vertrauen erwerben.“

„Ich werde es mit Topsy nochmals versuchen, indem ich Eva's Beispiel folge.“

Einundwanzigstes Kapitel.

Eva's letzte Stunden.

Wie der Arzt und Ophelia vorausgesehen, war auf die scheinbare Besserung Eva's bald Verschlimmerung eingetreten; ihre Kräfte schwanden sichtlich dahin, und immer häufiger sah man sie in ihrem durch väterliche Liebe zu einem Feenaufenthalte umgeschaffenen Zimmer auf einem kleinen Sopha am offenen Fenster liegen, die Augen träumerisch auf den im Sonnenstrahle prangenden See gerichtet.